

## BEZIRKSGRUPPE OST

### Exkursion der BG vom 28.09. bis 03.10.2019 zur oberen Mosel und zur Loire

#### -Nancy - Orleans – Metz-

Erster Tag:

Der Beginn der Fachexkursion war von einem traurigen Ereignis überschattet. Wir gedachten bei der Abfahrt in Berlin Wannsee unseres viel zu früh verstorbenen Vorsitzenden der BG Ost, Dietmar Winkler, der diese Reise noch mit vorbereitet hatte. Er wird uns fehlen!

Es wäre aber nicht in Dietmars Sinn gewesen, die Reise zu unserem ersten Ziel, das 960 km entfernte Nancy, in gedrückter Stimmung fortzusetzen. So erfreuten wir uns an der schönen Landschaft Thüringens und am Anblick der Wartburg. Zur Mittagspause, die wir auf dem Rastplatz " Teufelstal" in Thüringen einlegten, konnten wir frische Thüringer Würste verspeisen, die unser bewährter Fahrer Hendrik an Bord hatte. Über die Werratalbrücke erreichten wir bald Hessen. Vorbei an Frankfurt überquerten wir den Main mit einem Blick auf die Staustufe Griesheim. Diese wurde in den Jahren 1929 bis 1933 gemeinsam mit der Staustufe Eddersheim in Spundbauweise errichtet. Beide sind mit Wasserkraftwerk, Walzenwehren, Bootsschleuse, Fischtreppe und einer Doppelschleuse zu je 344 m x 12 m und 344 m x 15 m Nutzfläche ausgestattet. Damit wurden vier alte Staustufen mit Nadelwehren im Main ersetzt.

Wir erreichten Nancy in den späten Abendstunden und erhaschten von der Schönheit der Stadt nur einen kurzen Eindruck durch die beleuchtete Kirche " Saint-Leon IX " neben unserer Hotelunterkunft "Ibis Styles Nancy".



Abb. 1 – Kirche St. Leon IX in Nancy

Das Abendessen im Partnerhotel "Mercure Nancy Centre Gare" entsprach allen Erwartungen an die französische Küche und den Salat "Vosgienne " verschmähten auch die Fleischesser nicht.

Die lange Fahrt bis Nancy (ca. 960 km) trug dazu bei, dass sich nach dem vorzüglichen Abendessen die meisten Teilnehmer auf das Hotelzimmer zurückzogen, zumal für den nächsten Tag das Frühstück bereits ab 6.00 Uhr angesagt war.

Ein kleiner Teil der Gruppe erkundete doch noch das nächtliche Nancy, insbesondere den Platz Stanislas, der fantastisch beleuchtet war.

Zweiter Tag:

Ein strahlend blauer Himmel über Nancy machte Hoffnung auf einen wunderbaren Tag. Und das wurde er auch! Der erste Eindruck von dieser Stadt auf dem Platz Stanislas, dem Beginn unseres Rundganges mit zwei charmanten Fremdenführerinnen, war einfach überwältigend! Ein großzügiger Platz, umrahmt von Palästen und Gebäuden mit einheitlich klassisch gestalteten Fassaden, Triumphtoren und üppig mit Gold verzierten Schmuckgittern an den Ecken. Er wurde gemeinsam mit zwei weiteren Plätzen als eines der bedeutendsten Ensembles des aufgeklärt-absolutistischen Städtebaus 1983 in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen.



Abb. 2 – Der Platz Stanislas in Nancy

Der Platz ist benannt nach dem ehemaligen polnischen König Stanislaus I. Leszczyński, der nach der Niederlage im Polnischen Erbfolgekrieg 1737 durch seinen Schwiegersohn Ludwig XV. mit dem Herzogtum von Lothringen und Bar abgefunden wurde.

Weiß, grün, gold, dazu der blaue Himmel, ein Fotomotiv schöner als das andere. Wir erfuhren Einiges über die mehr als tausend Jahre alte Geschichte der Stadt, über Kunst und Kultur und den Einfluss von König Stanislas auf das Aufblühen und die Gestaltung von Nancy.



Abb. 3 – Eins der vergoldeten Schmuckgitter



Abb.4 – Gartenkunst am Platz Stanislas

An diesem Sonntagmorgen konnten wir dort zusätzlich - eine Besonderheit im Oktober - die fantasievollen Arrangements einer Gartenkunstausstellung zum Thema "Ökologischer Fußabdruck" rund um das Denkmal von Stanislas in der Mitte des Platzes bewundern. Nach einem entspannten Bummel durch die sehenswerte Altstadt von Nancy stiegen wir wieder in den Bus.



Abb. 5 – Kathedrale



Abb. 6 – In der Altstadt von Nancy

Vorher entdeckten Einige aus unserer Gruppe außerhalb des geplanten Programms eine interessante Hubbrücke am **Canal de la Marne au Rhin (Marne-Rhein-Kanal)**.



Abb. 7 - Hubbrücke über den Kanal

Weiter ging die Fahrt Richtung Mosel. Die Schifffahrt auf der insgesamt 520 km langen Mosel geht weit bis in die vorgeschichtliche Zeit zurück. Die Römer hinterließen mit Metz und Trier bedeutende Moselhäfen und seit dem 16. Jahrhundert ist der regelmäßige Verkehr eines Marktschiffes zwischen Trier und Koblenz nachgewiesen.

Nach verschiedenen Planungen und Ausbaumaßnahmen durch Preußen und Frankreich ab 1839 legte der Moselvertrag zwischen Deutschland, Luxemburg und Frankreich vom 27. Oktober 1956 die Grundlage für den Ausbau der Mosel zu einem europäischen Schifffahrtsweg. Bis heute sind 394 km der Mosel mit insgesamt 28 Staustufen bei einer Fallhöhe von zusammen 61 m ausgebaut. Die Mosel zählt zu den am meisten befahrenen Wasserstraßen in Europa.

Wir erreichten eine dieser Staustufen bei Toul. Sie verfügt über zwei Schleusen (190 x 12 m und 60 x 6 m). Außerdem bot sich uns ein beeindruckender Ausblick auf die imposante Kathedrale St. Etienne von Toul, die majestätisch über der Mosel thront.

Nach einem Zwischenstopp auf einem Rastplatz an der Autobahn - unser Fahrer hatte als Imbiss eine leckere Suppe im Angebot - ging es weiter zu einem wasserbaulichen Höhepunkt unserer Exkursion, der Kanalbrücke von BRIARE an der Loire. Eröffnet 1896, war die 662 m lange und 11,5 m breite Trogbücke mehr als 100 Jahre lang die längste aus Metall errichtete Kanalbrücke der Welt, bis ihr bekanntermaßen das Wasserstraßenkreuz Magdeburg diesen Rang ablief.



Abb. 8 - Gesamtansicht der Kanalbrücke bei Briare über die Loire

Die Kanalbrücke von Briare ist ein eindrucksvolles Zeugnis ingenieurtechnischen Leistungsvermögens des vergangenen Jahrhunderts und gleichzeitig ein ästhetisch ansprechendes Bauwerk, an dem auch die Firma Gustav Eiffel beteiligt war. Über die Kanalbrücke Briare quert der Canal latéral à la Loire (Loire-Seitenkanal) den tiefer gelegenen Fluss Loire. Er wird heutzutage überwiegend von Sportbooten genutzt. Zusammen mit weiteren Kanälen und dem Canal du Centre ist Briare Teil einer Kanalkette, die einen Übergang von der Seine zur Saone und weiter über die Rhône zum Mittelmeer ermöglicht.



Abb. 9 - Auf der Kanalbrücke Briare von 1896



Abb. 10 – Gruppenbild vor den Pilastern

Damit war dieser Reisetag aber nicht beendet, denn auf dem Weg zu unserem Ziel Orleans liegt das Schloss SULLY-SUR-LOIRE. Es ist eins von mehr als 300 Burgen und Schlössern, die die Ufer der Loire säumen oder ihr weites Umland beherrschen. Von diesem grau und mächtig wirkenden Schloss mit gewaltigen Rundtürmen ging eine etwas düstere Wirkung aus. Möglicherweise lag das an dem einsetzenden Regen, der den umlaufenden Wassergraben trübte und alles in einen grauen Schleier hüllte.



Abb. 11 - Schloss SULLY-SUR-LOIRE

Nach ca. 500 km Fahrt erreichten wir unser Hotel " Ibis " in Orleans gegen 19.30 Uhr. Über das Abendbrot war man geteilter Meinung, aber die Fischesser fanden es lecker und auch der Schokokuchen mit Vanillesoße war für die meisten ein Genuss. Danach hatten Einige wieder Kraft, dem Reiterstandbild der Jeanne d'Arc auf dem Place du Martroi noch einen Besuch abzustatten und am Ufer der Loire die beleuchtete Brücke "Pont George V" über den Fluss zu bewundern.



Abb. 12 - Reiterstandbild der Jeanne d'Arc in Orleans

Dritter Tag:

Die Zimmer in unserem Hotel waren etwas beengt, aber zum Glück litt keiner der Reisetilnehmer unter Platzangst. Nach einem guten Frühstück fanden sich alle pünktlich und gutgelaunt 8.30 Uhr zur Abfahrt im Bus ein, um die vor uns liegenden 470 km zu absolvieren.

Zunächst erreichten wir Tours und sahen im Vorbeifahren die mächtige Kathedrale des heiligen Gatianus. Tours besitzt zwei Altstadtkerne, die sich unabhängig von einander entwickelten. Der berühmteste Bischof dieser Stadt war der Heilige Martin.

Tours ist sicher eine Reise wert, unser Ziel aber war das Schloss VILLANDRY. Dieses Schloss ist vor allem berühmt wegen der Außenanlagen, die von Joachim Cavallo im Stil der französischen Renaissance-Gärten zu Beginn des 20. Jahrhunderts nachgebaut wurden.



Abb. 13 - Schloss VILLANDRY mit seinen Gärten

Bis heute werden sie aufwändig gepflegt und sind der Öffentlichkeit zugänglich. Schon beim Eintritt in den Ehrenhof des Schlosses spürte man den Sinn der Erbauer für Ebenmäßigkeit und Eleganz. Auf der Aussichtsterrasse, von der man die Gärten und das Schloss überblickte, erschließt sich vollends das einzigartige dieser Harmonie von Formen, Farben und baulichen Anlagen. Auf drei Ebenen sind verschiedene Gartenparterres angelegt, die mit Treppen und Rampen verbunden sind. Es gibt z.B. einen Ziergarten mit exakt geschnittenen Ornamenten aus Buchsbaum, einen Wassergarten, einen Sonnengarten und als Prunkstück einen Gemüsegarten. Die Gemüse, die geometrische Muster füllen, sind nach Farbtönen kombiniert und mit Blumen und Stauden ergänzt. Die ästhetische Ausstrahlung ist wunderschön und kann jeden Kleingärtner nur vor Neid erblassen lassen.



Abb. 14 - Ein Teil der Zier- und Gemüsegärten von VILLANDRY

Nach diesen gärtnerischen Eindrücken ging es 12 Uhr weiter zur nächsten Schönheit, dem Schloss AZAY-LE-RIDEAU.

Schon in Villandry zeigte sich ab und zu die Sonne wieder. Bei unserer Ankunft gegen 12 Uhr am Schloss AZAY-LE-RIDEAU riss der Himmel vollends auf. Im schönsten Sonnenschein bildeten der blaue Himmel und die weißen Wolken den perfekten Hintergrund für postkartenreife Schnapshots von diesem romantischen Schloss. Es liegt in einem wunderbaren Park und spiegelt sich im Wasser des Flusses Indre, der das Schloss umgibt.



Abb. 15 - Schloss AZAY-LE-RIDEAU

Beeindruckend auch die Innenausstattung, die wir mit einem Audioguide erkunden konnten. Besonders interessant war für die bautechnisch Interessierten im Dach die noch vorhandene Holzkonstruktion aus dem 15. Jahrhundert. Honoré de Balzac hat dieses Renaissance-Schloss als einen geschliffenen Diamanten charakterisiert. Viele halten es für das schönste Loire-Schloss überhaupt. Am Nachmittag wurde unser Programm kurzfristig geändert, da die ursprünglich geplante Bootstour auf der Loire buchstäblich ins Wasser fiel, denn davon war nicht genug da!

Wir fuhren stattdessen zu einem Nebenfluss der Loire, dem Cher in der Region Touraine. Auf diesem gewundenen Fluss brachte uns ein Boot aus Aluminium (nur 18 cm Tiefgang) entlang an romantisch bewachsenen Ufern zu einem weiteren Highlight, dem über den Fluss Cher erbauten prunkvollen Renaissance-Schloss CHENONCEAU. Mit an Bord war eine weitere deutsche Reisegruppe und dank deren Übersetzer erfuhren wir unter Anderem Interessantes zur Geschichte der Flussschifffahrt auf dem Cher.

Als das Schloss nach einer Biegung im Wasser auftaucht, waren alle sprachlos. Majestätisch erhebt es sich in strahlendem Weiß quer über den Fluss und glänzt im Sonnenschein. Es ruht auf Rundbögen, durch die wir hindurch fahren. Das Schloss entstand auf den Grundpfeilern einer Wassermühle im Cher aus dem 15. Jahrhundert.



Abb. 16 - Schloss CHENONCEAU über dem Fluss Cher

Zu allen Zeiten haben Frauen die führende Rolle in der Geschichte dieses Schlosses gespielt. Am bekanntesten ist Katharina von Medici, die von hier aus viele Jahre regierte und die doppelgeschossige Galerie auf der Brücke errichten ließ. Die schöne Fahrt auf dem Cher weckte schon die Vorfreude auf den nächsten Tag, an dem unter anderem die Besichtigung von Schloss Chenonceau von innen auf dem Programm stand.

Das Abendbrot im Hotel war diesmal nicht wirklich französisch. Es gab allgemeines Rätselraten über die servierte Fleischsorte. Hähnchen, Pute oder Kaninchen? Das Ergebnis blieb offen... Wer noch Lust hatte, raffte sich wieder zu einem Abendspaziergang durch das nächtliche Orleans auf. Bis auf einige belebte Straßen war von einem regen Nachtleben aber wenig zu spüren. So zumindest der Eindruck aus Berliner Sicht. Kein Wunder, Orleans hat auch nur 144.000 Einwohner.

Vierter Tag:

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück wurden wir von unserer Stadtführerin Genevieve abgeholt, die im Bus auf der Fahrt durch die Stadt Einiges aus der über 2000 Jahre alten Geschichte von Orléans zu erzählen hatte. Die erste Siedlung in gallischer Zeit hieß "Genabum", die Römer nannten die Stadt "Aurelianus". Auch bei den Merowingern und Karolingern spielte sie eine wichtige Rolle. Im Mittelalter berühmt für die Universität, entwickelte sie sich zu einer wichtigen Handels- und schließlich Industriestadt im weiteren Vorortbereich vom 120 km entfernten Paris.

Ziel der Stadtrundfahrt war die berühmte Kathedrale St. Croix, deren Ursprung ins vierte Jahrhundert reicht. Es ist ein beeindruckendes Bauwerk. Das Raumbild der fünfschiffigen Basilika erscheint wie aus einem Guss und man mag nicht so recht an eine dramatische 700 jährige Baugeschichte glauben. In der Kathedrale spiegelt sich die wichtigste Begebenheit in der Geschichte Orléans wieder: die Befreiung im Hundertjährigen Krieg durch Jeanne d'Arc, ihr Schicksal und ihre Heiligsprechung. Diese Ereignisse sind auch Thema besonders schöner und berühmter Glasmosaiken in den Fenstern, die uns die Stadtführerin sehr ausführlich erklärte. Gegen 10 Uhr stiegen wir wieder in den Bus. Nun wussten wir sehr viel von Jeanne d'Arc, haben ihre Stadt aber nur im Dunkeln gesehen. Schade, aber man kann nicht alles haben.



Abb. 17 - Kathedrale St. Croix in Orleans

Im strömenden Regen erreichen wir den Parkplatz am Schloss CHAMBORD. Das Wetter tat der Begeisterung keinen Abbruch, denn vor uns lag ein Märchenschloss der Superlative (Vorbild für den Um- und Neubau des Schweriner Schlosses). Man glaubte, vor einer Filmkulisse für einen Disney-Film zu stehen. Ein bisschen Kleckerburg, ein bisschen Zuckerbäcker, aber bei aller Pracht wirkt das Schloss nicht kitschig. Die über und über mit Türmen, Kaminen und Lukarnen geschmückten Rundtürme, Mauerflächen und Dächer sind nach klaren Proportionen gegliedert.



Abb. 18 - Panorama Schloss CHAMBORD

Als dann der Regen nachließ, fiel es uns nicht schwer, auf die ohnehin nicht geplante Innenbesichtigung eines kleinen Teils der 440 Räume dieses Schlosses zu verzichten. Bei einem Bummel um das Schloss konnte man ständig Neues entdecken, denn die vielfältigen Schmuckelemente, Treppen und Treppchen, Pilaster und Gesimse, Skulpturen und Ornamente erschlossen sich erst nach und nach auf den zweiten Blick.



Abb. 19 - Mittelteil und Treppenturm am Schloss CHAMBORD

Das Schloss befindet sich in staatlicher Hand und man mag sich gar nicht vorstellen, wie teuer der Erhalt und die Nutzung dieses Schlosses dem französischen Steuerzahler kommen!

Gestärkt durch einen Imbiss am Bus ging es 13.30 Uhr dann weiter, wieder im Regen, zum Schloss CHEVERNY. Dieses Schloss gehört mit zu den berühmtesten Loire-Schlössern und ist seit 700 Jahren fast ununterbrochen in Privatbesitz. Es wird noch immer bewohnt und ist dennoch täglich für Besucher geöffnet.





Abb. 20 - Schloss CHEVERNY

Mit Hilfe einer gutgemachten Broschüre in deutscher Sprache fiel es leicht, sich im Schloss zu orientieren. Die Privatgemächer sind noch im Originalzustand und trotz der prächtigen Ausstattung wirken sie nicht wie ein Museum, sondern lebendig. Wahrscheinlich liegt das an den vielen Gegenständen des Alltags, die hier zu sehen sind: Wiege und Holzpferdchen, Brautkleid, Frisierkommode, ein gedeckter Tisch, Möbel, Musikinstrumente, Teppiche, Bilder, Gläser usw. Beeindruckend auch der Waffensaal, das Gemach des Königs mit "Besucherbett" und die Bibliothek. Als wir das Schloss verließen, kam brav die Sonne wieder hervor und brachte den wunderschönen Park und die Außenfassade des Schlosses gebührend zur Geltung. Da schlendert man gerne auch noch zum Hundezwinger, in dem ca. hundert französische dreifarbige Jagdhunde gehalten werden. Ein Muss nicht nur für Hundefreundinnen und -freunde, denn so viele entspannt herumliegende Hunde, die alle irgendwie gleich aussehen, sieht man nicht alle Tage!

Weiter ging es zum Schloss CHENONCEAU, das wir am Vortag schon vom Wasser aus bewundern durften.

Die Besichtigung dieses Schlosses lohnt aber auch vom Lande aus! Beeindruckend auch hier die prachtvolle Innenausstattung vor allem der verschiedenen Schlafzimmer der Damen, die das Schloss prägen. Die Galerie, 60 m lang und 6 m breit, ist ein zauberhafter Ballsaal über dem Cher. Von hier oben bot sich uns ein toller Blick herab auf den Fluss, den wir gestern befahren haben. Unbedingt erwähnenswert ist auch die Küche mit dem gewaltigen Herd und einer ausgeklügelten Vorrichtung zum Braten und Grillen von ganzen Schweinen. Ein heftiger Regenguss sorgte dafür, dass ein außergewöhnliches Ereignis eintrat: Die geplante Abfahrt wurde um 15 min. verschoben. Was man nicht so alles erlebt... Chenonceau war das letzte Schloss auf unserem kulturellen Streifzug durch die Schlösser der Loire. So viel unfassbarer Reichtum, Pracht und Schönheit auf der einen Seite, Armut und Elend auf der anderen. Man versteht, dass die Menschen irgendwann wortwörtlich auf die Barrikaden gingen.



Abb. 21 - Besichtigung Schloss CHENONCEAU

Fünfter Tag:

Au revoir, Orleans, heute geht es 470 km auf die Rückfahrt zur Zwischenstation Metz. Um 10.20 Uhr gab Fahrer Hendrik eine Schreckensmeldung durch: Das Bier an Bord ist alle! Als Trost wurde ein zusätzlicher Programmpunkt aufgenommen: Ein kurzer Abstecher in die Stadt Troyes mit seiner berühmten Altstadt. Die erblickten wir aber nicht. Immerhin passierten wir einige hübsche Springbrunnen.

In der grünen Stadt Metz (52 m<sup>2</sup> Grün je Einwohner) erwarteten uns am Nachmittag zwei Stadtführer, ein junger Mann und eine ältere Dame, die ausgezeichnet deutsch sprachen. Bei einem Spaziergang durch die Altstadt erhielten wir interessante Einblicke in die wechselvolle über 2000 Jahre Geschichte von Metz.



Abb. 22 - Kathedrale St. Etienne in Metz



Abb. 23 – Ein Glasfenster von Marc Chagall

Auch hier liegen die Anfänge in keltischer und römischer Zeit. Als Kreuzungspunkt wichtiger Handelsstraßen entwickelte sich Metz zum Bischofssitz, wurde Freie Reichsstadt und unterlag über die Jahrhunderte verschiedensten Einfluss- und Machtsphären. Im 19. und 20. Jahrhundert war Metz als Teil von Elsaß-Lothringen stark betroffen von den Konflikten und Kriegen zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich. Höhepunkt der Stadtbesichtigung war die Kathedrale St. Etienne von Metz. Sie gilt als eines der größten (42 m hoch) und schönsten Kirchengebäude in Frankreich und ist in ihrem Inneren mit 5.500 m<sup>2</sup> wunderschönen Glasmalereien geschmückt, teilweise nach Entwürfen von Mark Chagall. Auch Metz ist eine Stadt, die man noch einmal besuchen sollte! Mit einem leckeren Abendmenü endete dieser Tag.



Abb. 24 - Die Evangelische Kirche zwischen zwei Moselarmen in Metz

Sechster Tag:

Die letzte Etappe belief sich auf ca. 910 km von Metz nach Magdeburg. Insgesamt hatten wir 3.486 km zurückgelegt, souverän bewältigt von unserem Busfahrer Hendrik Gerecke. Ihm gebührt unser Dank genauso wie Wilfried Golze, der dafür sorgte, dass unterwegs niemand verdurstete. Und last but not least Dank an alle, die diese Reise mit vorbereiteten. Ein großes Dankeschön an Lothar Tölle, der nun nach 25 Jahren endgültig seine Tätigkeit als Organisator der Fachexkursionen einstellt, aber als Berater von Joachim Preuß gerne weiter zur Verfügung steht. Eine Ära geht zu Ende!

Es war eine interessante Tour, auf der man auch mal ins Schwärmen geraten konnte. Wir freuen uns auf die nächste Fachexkursion in die Niederlande!

Ellen Jaenisch / Joachim Ehrendreich